

Ob die verschiedenen in Deutschland für die Erscheinung gebräuchlichen Bezeichnungen: Irrwisch, Lüchtemänniken, feuriges Männlein, feuriger Mann, gleuniger Keerl mit ihrer Grösse oder Form zusammenhängen, konnte in keinem Falle bestimmt ermittelt werden und lässt sich deshalb nicht entscheiden.

---

## Eine grüne Rose von 6 mm Grösse.

Beschrieben von Franz Buchenau.

---

Bildungsabweichungen von Rosen sind schon ausserordentlich häufig beschrieben worden. Man wolle darüber die treffliche Zusammenstellung in Penzigs Pflanzen-Teratologie, 1890, I, p. 436—444, welche in gedrängter Form acht Druckseiten füllt, vergleichen. Es ist daher gewiss nicht zweckmässig, die botanische Literatur noch mit Beschreibung der häufigeren Missbildungen (Vergrünungen, Verlaubungen, Durchwachsungen u. s. w.) zu beschweren. Die in den folgenden Zeilen geschilderte Abnormität ist aber so ausserordentlicher Art, dass ich glaube, ihre Schilderung nicht unterdrücken zu sollen.

Am 16. Dezember 1895 schickte mir der mir befreundete Berliner Bankier, Herr Albert Cohn, aus Hamburg einen etwa 20 cm langen Rosenzweig, welcher von einer hochstämmigen gefüllten Theerose herührte. Derselbe war längere Zeit in feuchtem Sande kultiviert worden und hatte einige Seitenknospen kümmerlich entwickelt. Einer dieser Seitentriebe besass im Ganzen 15 mm Länge und wurde durch eine kleine grünliche Rose abgeschlossen. Der Trieb trug oberhalb der beiden seitlichen Vorblätter sechs dichtgedrängte Niederblätter, von welchen noch die drei obersten von 4,7 und 8 mm Länge erhalten waren; sie waren als braune, schmallanzettliche Schuppen ausgebildet, jedoch hatten das fünfte und sechste oben sehr deutliche, grüne, krautige Ränder, welche am sechsten schon eine wirkliche kleine Blattfläche bildeten. Nun folgte ein 6 mm langer zylindrischer Stiel von bräunlich-grüner Farbe und dann die endständige kleine Rose.

An dieser Blüte fehlte die Cupula durchaus; alle Blütenblätter entsprangen also unmittelbar auf dem Blütenstiele, bezw. der Blütenachse. Die Blattorgane begannen mit dem Kelche, welcher aus fünf fast völlig gleichen, 2,5 bis 3 mm langen, eiförmigen, am Rande

kurz aber dicht wollig-behaarten Kelchblättern bestand; ein Blatt fiel nach unten. Innerhalb dieses Kreises stand links neben dem untersten Blatte ein sechstes Kelchblatt von 6 mm Länge, lanzettlich geformt, ganzrandig, auch noch von derber Textur und am Rande wollhaarig, aber doch schon zarter, als die anderen Kelchblätter und deutlich fiedernervig. Nun folgten zwölf, gut ausgebildete, kreis- oder kreisnierenförmige Kronblätter von 5 bis 7 mm Länge, zart-häutig, glänzend, von blassgrüner Farbe und strahlig-netziger Nervatur; die äusseren waren noch am Rande behaart, die inneren auch hier kahl. Wohlgeruch liess sich nicht bemerken. Die Kronblätter bildeten drei ziemlich regelmässige Kreise. Es folgten dann noch ein paar mehr oder weniger verschrumpfte Kronblätter und ein Mittelgebilde zwischen Kronblatt und Staubblatt, jedoch ohne ausgebildeten Pollen. Hierauf folgten fünf deutliche Carpellblätter, jedoch offen (wie bei der bekannten abnormen Himbeere) und ohne Eianlagen. Endlich stand im Centrum die noch ganz kleine, aber bereits angefaltete Anlage einer zweiten Blüte, welche deutlich erkennen liess, dass die kleine Rose den Versuch gemacht hatte, eine Durchwachsung, einen sog. Rosenkönig, zu bilden.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen](#)

Jahr/Year: 1896-1897

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Buchenau Franz Georg Philipp

Artikel/Article: [Eine grüne Rose von 6 mm Grösse. 229-230](#)